

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verkaufsstelle: Gebr. Arnhold, Dresden
und Sächsische Staatsbahn

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Belegungen
„Nach der Arbeit“ und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnummer 10 Pf.
Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Reisegeluche
40 Proz. Rabatt. Für Belegüberlegung 10 Pf.

Nr. 100

Dresden, Freitag den 30. April 1926

37. Jahrg.

Zum ersten Mai

Männer, die braunen Rücken nackt,
Halten das schwere Eisen gepackt
Und stampfen die Erde im mühsamen Takt.
Arbeit am Bahndamm. Die Sonne sticht.
Einer wendet das heiße Gesicht
Dem Gleis zu, das flimmernde Strahlen bricht.
Schienenstränge laufen ins Land,
Eisengehämmertes Liebespfand,
Das unser Geschick mit dem euren verband,
Die ihr in Elend und Bitterkeit
Schöpfer und Sklaven der wachsenden Zeit
Und Pulsschlag von tausend Fabriken seid,

Die ihr, durch Länder und Meere getrennt,
Keinen Haß der Nationen kennt
Und euch in Ketten noch Brüder nennt.
Unsres Geschickes rhythmischer Klang
Dröhnt im Takt an der Strecke entlang,
Der Arbeit schwerer, stampfender Gang.
Aufatmende Lösung im bindenden Gleis,
Aufatmen, daß einer von Not und Schweiß
Und folterndem Fronen des anderen weiß!
Wann kommt unser Tag? Wann fallen die Schranken?
Wissend schließen die harten, blanken
Schienen den Kreis um Millionen Gedanken.



Grüße an die sächsischen Genossen

Wir sind diesmal von der seit Jahrzehnten üblichen Form des Manifests abgewichen und haben uns an eine Reihe deutscher und ausländischer Parteiführer gewendet mit der Bitte, der sächsischen Arbeiterchaft in ihrem verschärften Kampfe gegen reaktionäre Mächte die Sympathien der internationalen Partei zu bekunden. Wir bringen hier die bis jetzt eingegangenen Zuschriften.

Universitätsprofessor Dr. Anna Siemsen, Jena:

Alltagskämpfe und -sorgen ermüden und machen ver-
zagt. Man sieht das Viehe, was durch Unwissenheit und bösen
Willen gehindert und zerstückt wird, und sieht nicht mehr, daß
Schritt für Schritt, Welle für Welle die Entwicklung uns vor-
wärts führt. Es scheint ein Gefes aller natürlichen Entwick-
lung, daß sie langsam, auf Umwegen, scheinbar mit einer
großen Kraftvergeudung, ihr Ziel erreicht. Je tiefer sie geht,
je größere Massen sie erfaßt, desto unermesslicher ist das.
Und eine welt- und menschenumfassende Bewegung wie der
Sozialismus, der die gesamte Gesellschaft umgestaltet, muß
mit langen Zeiträumen rechnen und mit dem Einsatz von
Millionen Menschenleben.

Wir müssen die Geduld der Natur haben, um wahre
Revolutionäre zu sein. Jene Geduld, die aus jeder Vernich-
tung neues Leben unerschütterlich wieder läßt. Dazu mahnt uns
der Frühlingstag unser Weltseier. Aber wir sind nicht nur
Natur, sondern Menschen, zum Bewußtsein befähigt, — be-
fähigt, zu erkennen, zu wählen, zu urteilen und durch unser
erkennendes Wollen die Entwicklung zu verkürzen, Umwege
und Irrtümer zu vermeiden. Schon der Wille eines einzelnen
ist stark. Unwiderstehlich ist der vereinigte Wille von Millionen,
wenn er sich auf Ziele richtet, die den Gesetzen der Natur
und den Gesetzen der Gesellschaft entsprechen. Unser Wille
wird unerschütterlich, sobald unsere Erkenntnis klar und tief
genug sein wird. Dessen bewußt zu werden, dessen uns mit
Stolz zu freuen, jammern wir uns am 1. Mai.

Dr. Josef Renner, Staatskanzler a. D., Wien:

Die ganze Macht der Arbeiterklasse besteht in der
Einigkeit der Aktion. Die Arbeiterbewegung wird erst-
klassige Schlußkraft nur besitzen, solange sie einheitlich ist. Sie
ist geteilt, so weit als diese Schlußkraft zwischen den
Klassen derselben Klasse aus, und der Kapitalismus hat ein
leichtes Spiel. Was verbürgt diese Einheit? Niemand
kann glauben, daß es innerhalb einer so großen Klasse nicht
verschiedene Meinungen geben dürfte, oder daß die Welt-
offnungen aller Arbeiter dieser Klasse einheitlich sei. Zur
Sozialdemokratie bekennen sich heute nicht nur die Arbeiter,
sondern die Mittelstandsklassen auch oben bis in die Büros der
Banken und unten bis in die Kammern der Tagelöhner der
Weierhöfe. Die Einheit der Aktion kann nur verbürgt
werden durch Disziplin. Das ist ein Gemeinplan, aber er
ist doch nicht immer voll vorhanden. Die Disziplin ist in
diesem Punkte eine Doppelrolle: sie geht nicht nur die Minder-

heit an, die sich dem Mehrheitsbeschlusse unterwirft und unter-
werfen soll, sondern auch die Mehrheit, die von ihrer Posi-
tion einen maßvollen und klugen Gebrauch zu machen hat.
Wenn ich diese Punkte, besonders diese zwei Seiten, speziell
hervorhebe, so spreche ich aus meinen österreichischen Er-
fahrungen. In meiner 30jährigen Parteipraxis stand ich
immerhalb der Partei oftmals an der Seite der Minderheit.
Als meine Richtung nach dem Zusammenbruch in der Minder-
heit schien, haben wir uns selbstverständlich unterworfen. Wir
haben uns dabei einen Ausspruch Viktor Adlers vor Augen
gehalten, den ich bei diesem Anlaß der Partei öffentlich zum
Nachdenken überliefern:

„Ich will lieber mit meinen Freunden irren, als
gegen sie recht behalten.“

Andererseits hat die österreichische Mehrheit — emerlei,
ob ich dabei war oder nicht — immer sehr gründlich und
weise überlegt, was der Minderheit noch erträglich ist. Ich
erinnere mich gar manches Mehrheitsbeschlusses innerhalb
des österreichischen Parteivorstandes, der nicht durchgeführt
wurde, weil er eben die Minderheit zu schwer belastet hätte.
In jener Periode, wo ich mich selbst in der Minderheit
fühlte, habe ich sehr wohl bemerkt, wie die Genossen der
Mehrheit ihre Macht mit größter Vorsicht handhabten, und
ich fühle mich daraus, daß die Bewegung nicht minder die
Disziplin der Minderheit. Das Gegenteil aller Disziplin
aber scheint mir die Rechtshaberei, und von diesem Uebel hat
allerdings jeder Deutsche eine starke Portion als nationales
Erbteil bekommen. Die österreichischen Deutschen sind von
diesem Erbe ziemlich frei. Vielleicht ist es auch diesem Um-
stande zu danken, daß wir die Einheit der Partei bewahrt
haben.

Heinrich Ströbel, M. d. R., Berlin:

Schon 1867 forderte ein internationaler Friedens-
kongreß den Volksbund zur Verhütung der Kriege.
Später glaubte man durch die Ausbreitung der Sozialistischen
Internationalen den Krieg verhindern oder den dennoch in den
Weltkriegen rasenden Imperialismus selbst erschmettern zu
können.

Nach den Erfahrungen der letzten zwölf Jahre war
dieser Glaube eine Illusion. Die Sozialistische Inter-
nationale zerbrach gerade in dem Augenblicke, wo sie sich be-
währen sollte.

Was lernen wir daraus? Daß der Kampf des inter-
nationalen Sozialismus gegen den Kriegsgedanken verheißungsvoll
werden muß! Aber daß wir zugleich den Völkerverbund
gegründet!

Die Kongresse der neuen I. A. haben denn auch den
nach dem Weltkrieg geschaffenen Völkerverbund für die
Grundlage des ersten Völkerverbundes erklärt.

Durch einmütiges Einstehen für das Genfer Pro-
tokoll hat die I. A. den Völkerverbund auszubauen und zu
konkreteren Verträgen. Die neue Lloyd-Regierung in England
und die Regierung Lloyd-George vermittelten diese Ver-

trabungen. Statt dessen bekamen wir die Ergänzung des
Völkerverbundes durch Locarno. Die Verpflichtung zur
schiedsgerichtlichen Schlichtung der Völkerkonflikte wurde da-
durch spezialisiert, fast generalisiert. Aber
durch die Verzahnung der Garantieverträge mit dem
Völkerverbund sollte dennoch das solidarische Eintreten
aller Völkerverbundsstaaten gegen Friedensbrecher ge-
sichert werden.

Bevor jedoch Deutschland durch seinen Beitritt zum
Völkerverbund dessen Solidaritätsverpflichtungen anerkannte,
schloß es den Neutralitätspakt mit Rußland.
Das wäre die offensichtliche Vernichtung der Völkerverbund-
grundsätze gewesen, wenn sich die Neutralitätsverpflichtung nicht
bloß auf Angriffe gegen ein friedliches Rußland
beschränkt hätte. Durch diese Beschränkung wurde der Bruch
mit dem Grundgedanken des Völkerverbundes vermieden.

Trotzdem enthält der deutsch-russische Vertrag
schwerste Gefahren für den Völkerverbund. Er kann zwar
das russische Mißtrauen gegen den Völkerverbund mindern, aber
auch umgekehrt neues Mißtrauen der Völkerverbundmächte
gegen Rußland und Deutschland säen. Ja, er muß zur Ent-
wertung des Völkerverbundes und zur Bildung von rivali-
sierenden Bündnisgruppen führen, wenn nicht
spätestens im September Deutschlands Eintritt in
den Völkerverbund erfolgt! Getrennte Mächtegrup-
pierungen beschwören mit unerbittlicher Zwangsmacht
den neuen blutigen Machtkampf herauf, der
Europa vollends zugrunde richten muß.

Dieser furchtbaren Gefahr können die I. A. und die
deutsche Sozialdemokratie nur dadurch begegnen, daß sie
Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund und zugleich die
unbedingte Wahrung der Grundsätze des Völkerverbundes durch-
setzen.

Das ist aber nur möglich, wenn die I. A. und alle ihr
angeschlossenen sozialistischen Parteien ihre äußerste
Kraft an die Lösung des Völkerverbundes setzen!

Mathilde Wurm, M. d. R., Berlin:

„Acht Jahre Republik und Jahr um Jahr Zurück-
drängung der Arbeiterchaft auf allen Gebieten
des öffentlichen Lebens! Die Arbeiterchaft, die im Novem-
ber 1918 Republik und Demokratie erzwang, verlor
beider Inhalt anders. Sie glaubte, die soziale Neuzeit
schaffen zu können, und half unbewußt der Bourgeoisie, ihr
alles Ideal der liberalen Demokratie zu verwirklichen,
die nichts wissen will von der gesellschaftlichen Freiheit und
Gleichheit aller, sondern das Individuum und seine Rechte
hoch über die Rechte der Gemeinschaft stellt.“

Noch hat die Arbeiterchaft als Ganzes den fundamen-
talen Unterschied zwischen sozialer und liberaler Demokratie
nicht voll erfasst. Daher ihre für Verwirrung in
Koalitionsregierungen mitzuwirken, bevor sie die
Möglichkeit richtunggebenden Einflusses besitzt.

Es sind die Ungebildeten, die, um eines Tages
Erfolg zu sehen, den Klassenkampf als nicht mehr zeitgemäß